

## MUTTENZER MONATSPREDIGT DEZEMBER 2021

---

### **Predigttext: Lukas 1, 26-33**

Es geht nicht mehr lange...liebe Gemeinde. Es geht nicht mehr lange, bis die Engel wieder unser Leben berühren. Für mich kommen sie viel zu wenig vor. Aber an Weihnachten, da sind sie im Zentrum. Aber weshalb eigentlich nur an Weihnachten? Unsere Bibel ist doch voll von Engelsbegegnungen. Und was tun sie?

Wir lesen in der Bibel: Der Engel warnt, der Engel deutet, der Engel stärkt. Er versperrt den Weg und begleitet die Menschen. Und immer wieder ist er an entscheidenden Punkten im Leben, in denen er etwas mitteilt. Auf den ersten Blick erkennt man den Engel oft nicht. Erst im Nachhinein wird einem bewusst: Das war doch ein Engel.

Sie denken jetzt vielleicht an selbstgebastelte Engel, hübsch sehen sie aus. Aber der erste Engel, der in der Bibel vorkommt hat ein Flammenschwert. Er bewacht eine Grenze. Er ist der Wächter vor dem Garten Eden. Er ist der Cherub vor dem Paradies. Ja, Engel können dem Menschen auch Angst machen.

Wie erschrecken doch die Hirten auf dem Feld, als die Engel ihnen verkündeten, dass der Retter geboren wurde! Angst hatten die Menschen dort, deshalb sagten die Engel auch: «Habt keine Angst!»

Engel haben ein Wächteramt, sie weisen den Menschen in seine Grenzen. Sie sorgen dafür, dass eine bestimmte Grenze von uns nicht überschritten wird. Sie bewachen den Bereich um Gott herum. Der Prophet Jesaja sah Engel, Seraphim mit sechs Flügeln, die um den Thron Gottes standen. Oder als Mose vor dem brennenden Dornbusch stand, erschien ihm der Engel des Herrn.

Es gibt also für uns Menschen Bereiche, die wir nicht betreten dürfen. Es gibt einen Bereich, der heilig ist.

Der Engel stellt sich auch quer. Ich denke an Bileam. Er ist ein Prophet, er reitet auf seinem Esel in die falsche Richtung. Plötzlich bleibt das Tier einfach stehen. Schliesslich redet der Esel: «Siehst du denn nicht, wer vor dir steht?» Bileam sieht auf. Da steht ein Engel mit einem Schwert und sagt: « Der Eseln sieht mehr als du. Gott steht dir quer im Weg.»

Liebe Gemeinde

Ja, ich denke, manchmal ist unser Körper wie ein solcher Esel, der mehr sieht als wir, der streikt und uns so signalisiert: Halt! Stopp! So kannst du nicht weitermachen, kehr um!

Der Engel als Widersacher – ich denke dabei an die Stelle, wo Gott durch einen Engel mit Jakob kämpft. Oder ich denke an Lot, den ein Engel gewaltsam aus der Katastrophe zieht. Oder ich denke, wie der Engel Abraham daran hindert, als er seinen Sohn opfern wollte.

Die meisten Engelsgeschichten erzählen von einem Besuch. Engel begegnen Abraham, als er am Mittag in der Hitze im Schatten vor dem Zelt sitzt. Oder sie begegnen Gideon, der gerade bei der Arbeit auf dem Feld ist.

Die Engel kommen nicht senkrecht von oben hinunter. Sie erscheinen nicht nur an den Heiligen Orten. Nein, sie treffen die Menschen inmitten ihres Alltags, mitten in ihrer Arbeit, dort, wo sie zu Hause sind. Sie begegnen uns dort, wo wir keine Sekunde einen Boten Gottes erwarten: in unseren Wohnungen, am Arbeitsplatz, auf der Strasse.

Sie kommen zu uns ohne grosses Aufsehen, ohne Flügel, sozusagen inkognito. Sie essen, trinken, löschen Feuer, gehen auf Reisen. Der Betroffene merkt erst im Nachhinein, wer das gewesen ist. Erst im Nachhinein gehen uns die Augen auf.

Abraham, zum Beispiel, ich habe ihn vorhin erwähnt. Er sitzt am Mittag in der Hitze vor seinem Zelt. Da sieht er drei Männer auf dem Weg. Er geht ihnen entgegen lädt sie ein. Sie haben Hunger und Durst und sind müde. Abraham verneigt sich vor den Fremden, stellt sich ihnen vor und bewirte sie.

Ja, würde ich auch einfach Fremde zu mir einladen und sie gastfreundlich bewirten? Aber genauso können auch uns Engel begegnen. Ein Fremder kann auch ein Engel sein.

Auch zu Maria kommt ein Bote Gottes. Im Lukasevangelium heisst es:

«Als Elisabeth im sechsten Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel nach Nazareth in Galiläa zu einem jungen Mädchen namens Maria. Es war verlobt mit einem Mann namens Josef, einem Nachkommen Davids. Der Engel kam zu Maria und sagte: «Sei gegrüsst, Maria, der Herr ist mit dir; er hat dich zu Grossem aus-ersehen!»

Maria erschrak über diesen Gruss und überlegte, was er bedeuten sollte. Da sagte der Engel zu ihr: «Hab keine Angst, du hast Gnade bei Gott gefunden! Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm das Königtum seines Vorfahren David übertragen. Er wird für immer über die Nachkommen Jakobs regieren. Seine Herrschaft wird nie zu Ende gehen.»

Liebe Gemeinde

Der Engel grüsst Maria, wie man eben grüsst. Dieser Gruss hat zwar eine grosse Wirkung. Die lateinische Übersetzung «Ave Maria» ist eines der am meist gesungenen Stücke in der katholischen Liturgie.

Maria und der Verkündigungengel sind immer wieder von berühmten Malern gemalt und das «Ave Maria» ist von berühmten Komponisten vertont worden. Aber ich denke, wenn dieser Gruss nicht so «vergoldet» worden wäre, dann würden wir eher sehen, dass der Engel Gabriel eigentlich wie ein Mensch redete, ganz normal. Er realisierte auch, dass Maria erschrak, weil sie diese Begegnung nicht einordnen konnte.

Sie wurde nicht gefragt, ob sie dazu bereit ist. Ich denke, ihr verschlug es dort die Sprache. So etwas, sie die junge Frau! Und was werden die Leute denken? Was wird Josef denken? Ich kann mir vorstellen, dass sie in diesem Moment nicht wusste, was sie tun sollte. Und diese Realität wird oft ausgeblendet.

Aber wenn Engel aktiv werden, dann zerbricht die Realität. Engel weisen uns jedoch auch auf andere, neue Möglichkeiten hin. Genau das macht der Engel bei Maria. Engel kommen zu Menschen, die neuen Mut brauchen. Sie kommen zu Menschen, die einen neuen Weg finden müssen. Sie kommen zu Menschen, die kein Licht mehr sehen.

Wissen Sie, manchmal wünsche ich mir, dass ein Engel zu mir kommt und mir den Weg zeigt, der für mich der Richtige ist. So wie ein Wegweiser. Manchmal wünsche ich mir einen Mutmach-Engel, der zu mir sagt: «Hab keine Angst!» Manchmal wünsche ich mir einen Deute-Engel, der mir erklärt, was ich nicht begreife. Manchmal wünsche ich mir einen Engel, der mir meine Grenzen zeigt und sagt: «Halt! Stopp! Du bist auf dem Holzweg!» Manchmal wünsche ich mir einen Engel, der mir den Stein, der auf dem Herzen drückt, einfach weg wälzt.

Was denken Sie, laufen Ihnen auch Engel über den Weg?

In der heutigen Zeit höre ich immer nur von «Zufällen». «Was für ein Zufall, dass wir uns in der Stadt getroffen haben!» Oder ich dachte gerade an jemanden und dann klingelt das Telefon und genau diese Person ist am anderen Ende: «Was für ein Zufall!»

Wissen Sie, für mich gibt es keine Zufälle. Die Bibel fordert uns heraus, den sogenannten Zufällen ein wenig auf den Grund zu gehen. Alles, was uns so zufällt, hat das nicht etwas mit den Boten Gottes zu tun?

Ich denke, unser ganzes Leben lang begleiten uns Zeichen von Gott. Aber ich muss schon mit offenen Augen durchs Leben gehen und auch mit Gott rechnen. Nur so kann ich seine Zeichen erkennen. Kommt vielleicht auch heute ein solches Zeichen, ein solcher Bote, in unser Leben?

Ich wünsche uns allen, dass auch uns ein Engel den Weg zeigt, dass er uns zu spüren gibt, dass wir nicht alleine unterwegs sind. Ich wünsche uns aber auch, dass wir selbst für andere zu einem Engel werden, zu jemandem, der den anderen auf seinem schwierigen Weg begleitet. Zu jemandem, der dem Anderen Mut machen kann, zu jemandem, der bereit ist mit dem Anderen das Schicksal zu teilen. Ich wünsche uns, dass wir das können. Gerade auch dann, wenn wir keine Ahnung davon haben, dass wir ein Werkzeug Gottes sind.

Gesegneten Advent!

Amen.

Gehalten von Pfrn. Mirjam Wagner